

Der Vully

eine paradiesische Ecke

Hundertfünfzig Hektaren. Das ist die Rebfläche der AOC Vully, seit fünf Jahren von den Kantonen Freiburg und Waadt gemeinsam gebildet. Exakt ein winziges Prozent der Schweizer Rebfläche. Fast muss man einige Flaschen dieser raren Weine erbetteln...

Pierre Thomas

Wie die grossen Weinbauregionen kennt auch der Vully bereits seine Stars. Unter den zwei Dutzend Einkellerern gibt es genau drei, alle drei gehören (politisch) zum Freiburger Territorium. Jean-Daniel Chervet, 50 Jahre alt, hat seinen gleichnamigen Betrieb mit 14 Hektaren von seinem Vater Louis übernommen. Dieser, ein richtiger Pionier, führte in den 1950er Jahren «exotischere» Sorten ein als Chasselas (63 ha bzw. 41% der Fläche) oder Pinot noir (43 ha bzw. 28%). Die Sensation: Ausgerechnet sein Chas-

selas 2013 wurde in Aigle beim Mondial du Chasselas 2014 zum «Weltmeister» erkoren! Turnusgemäss ist Jean-Daniel Chervet Präsident der Einkellerer (während der Waadtländer Winzer Claude Besson die 2015 aus beiden Kantonsteilen fusionierte Winzervereinigung sowie die Interprofession der Weine aus dem Vully leitet).

Seit zehn Jahren der Jungstar, kultiviert Christian Vessaz die rund zehn Hektaren des Cru de l'Hôpital, im Besitz der Burgerschaft von Murten, nach biodynamischen Regeln; sein Spitzentraminer ist der einzige Wein aus dem Vully, der bei

Mémoire des Vins Suisses aufgenommen wurde. Seit Beginn dieses Jahres ist der Sohn eines Waadtländer Kellermeisters auch verantwortlich für zwei Hektaren, die dem Kanton Freiburg gehören.

Das dritte berühmte Gut aus dem Vully ist das Château de Praz, das bald ein halbes Jahrtausend feiern kann und von einem jungen Paar in den Dreissigern geleitet wird: Marylène Chervet, die Tochter der Besitzer, lernte in Changins ihren

The Vully Region

A Little Corner of Paradise

The AOC Vully covers an area of 50 ha. It's an appellation that has belonged to the Fribourg and Vaud cantons for five years. It accounts for just under one percent of Swiss vineyards.

Among the two dozen Vully winemakers there are three stars, all situated on the territory of Fribourg. Fifty-year-old Jean-Daniel Chervet, whose estate bears his name, has taken over from his father, who in the 1950s pioneered more 'exotic' grape varieties than Chasselas and Pinot Noir.

Nonetheless, it was his Chasselas 2013 that won the "world champion" award at the 2014 Mondial du Chasselas in Aigle. It is currently Jean-Daniel Chervet's turn to be the president of the Winemakers' Association (while the Vaud winegrower, Claude Besson, heads both the Winegrowers' Association, which merges the two cantons, and the Interprofessional wine organisation in Vully).

Christian Vessaz, the son of a Vaud cellar man, grows grapes organically on the

ten or so hectares of the Cru de l'Hôpital estate that belongs to the Bourgeoisie de Morat. His top-range Traminer is the only Vully wine listed in the Swiss wine Mémoire. He oversees two additional hectares of estates belonging to the State of Fribourg. The third flagship estate, the almost 500-year-old Château de Praz, is run by a couple of 30-year-olds Marylène Chervet, the owners' daughter, and her husband Louis Bovard, son of Antoine, a winegrower at Dézaley. ... p. 26

heutigen Mann, Louis Bovard, kennen, den Sohn von Antoine, Winzer in Lavaux. Diese drei Betriebe, die im Herbst 2016 in der Weinzeitschrift Falstaff zu Ehren kamen und zusammen fast einen Drittel der Reben des Vully bewirtschaften, zeichnen ein vielfältiges Bild der kleinen, dem Murtensee zugewandten Region. Doch Ende 2016 hatten sie keinen Wein mehr, um bei unserer Degustation mitzumachen...

Platz also für die «neue Generation»! An ihrer Spitze die spritzigen Dreissiger Etienne Javet aus Lugnorre und Fabrice Simonet aus Môtier. Für ihre Diplomarbeit als Ingenieur-Önologen in Changins haben sie eine gemeinsame Arbeit über die Terroirs des Vully präsentiert. Bei Présence Vully, dem gemeinsamen Promotionsorgan, arbeiten sie wieder zusammen, der erste als Präsident, der zweite als Kassierer, um die 60'000 Franken des jährlichen Budgets gerecht aufzuteilen.

Traminer und Freiburger unter Kontrolle

Auf einem Sockel von Süswassermorasse aus Aquitanien, mehr als 20 Millionen Jahre alt, besteht der Untergrund des Vully aus Mergelschichten, oft sandhaltig, aus reinem Sand oder Kalk beste-

hend. Diese Vielfalt öffnet verführerische Perspektiven für Parzellenselektionen, die gerade sehr «en vogue» sind.

Auf Betreiben der jungen Winzer hat die Region Vully ab 2015 sämtliche Produzenten – auf freiwilliger Basis – eine Qualitätscharta unterzeichnen lassen, und zwar für die lokalen Aushängeschilder Traminer (4 ha, 3%) und Freiburger (1,8 ha, etwas mehr als 1%). Die beiden Rebsorten wurden in den 1950er Jahren aus Deutschland importiert, als der Vully noch als «nördliches» Terroir galt – dabei regnet es hier weniger als in Lavaux oder im Chablais, und die Temperatur wird von den drei Seen (Murten-, Neuenburger- und Bielersee) gemässigt! Der Traminer ist nichts anderes als Gewürztraminer oder Savagnin rose. Der Freiburger, eine Kreuzung von Silvaner und Pinot gris aus dem Jahr 1916, wurde zuerst nach seinem Geburtsort Freiburg im Breisgau benannt. Und später, da eine Rebsorte nicht gleich heissen darf wie eine Region, in Freisamer umgetauft. Die Freiburger im Vully haben seinen ursprünglichen Namen rehabilitiert...

Platz für die Nachfolger

Fabrice Simonet zeichnet sich allerdings in unserer Degustation mit einem Pinot blanc aus. Zusammen mit seinem Bruder

Stéphane und seiner Schwester Sandrine hat er dieses Jahr von den Eltern die Leitung der Domaine du Petit Château in Môtier übernommen. Seit vergangenem Jahr wird das ganze Gut, neun Hektaren, biodynamisch kultiviert, wie er es auf der elsässischen Domaine Josmeyer gelernt hat. Wie die Bovard-Chervets vom Château de Praz ist er Mitglied bei «Junge Schweiz – neue Winzer», einer sehr dynamischen Deutschschweizer Vereinigung. Als begabter Önologe betont Fabrice Simonet: «Der Vully ist im Aufschwung: Die Leute sind zuerst misstrauisch, dann überrascht und überzeugt von den Weinen, die sie entdecken – und sie teilen ihre Begeisterung gerne mit anderen. Unsere Weine verkaufen sich supergut, vor allem in der Region Bern, und zwar zu stolzen Preisen.» Seine prestigereichsten roten Cuvées etwa, durchaus rar (500 Flaschen), gehen weg wie frische Semmeln... zu Fr. 97.– pro Flasche! Welcher Waadtländer bietet mehr?

Auch bei den Waadtländern gibt es diese Wachablösung, etwa bei den Caves du Château de Montmagny SA. Was für ein Château? Das Wasserschloss natürlich, das man mittels einer Treppe erklimmt, um von diesem Vully-Gipfel aus die Landschaft zu entdecken. Nach

... These three entities, that between them account for just under a third of the Vully vineyards, give a varied overview of the little region facing the Morat Lake. The leaders of the new generation are the energetic thirty-year-olds Etienne Javet, from Lugnorre, and Fabrice Simonet, from Môtier. Together they run Présence Vully, the only promotional body in the region.

Traminer and Freiburger under control

In 2015, all the Vully wine producers signed a quality charter for the local flagship grape varieties: the Traminer (4 ha, 3%) and Freiburger (1,8 ha, just over 1%).

These two grape varieties were imported from Germany in the 1950s, when Vully still seemed like a “nordic” territory – it rains less than in Lavaux or Chablais and the temperature is regulated by the three lakes of Morat, Neuchâtel, and Bienn. The Traminer grape is none other than the Gewürztraminer, or Savagnin rose, and the Freiburger variety is a cross between Silvaner and Pinot Gris.

Making way for the new generation

This year, Fabrice Simonet, with his brother Stéphane and his sister Sandrine, have taken over the management of their parents' Domaine du Petit Château,

in Môtier. Since last year, on the entire 9-hectare estate, grapes have been grown organically. Fabrice Simonet is a polished oenologist.

On the Vaud side, a new generation is also coming up. When his brother died, Steve Loup took over the Caves du Château de Montmagny SA. Knowing that his 21-year-old son, Dylan, currently at the Ecole de Changins, was ready to follow in his parents' footsteps, he joined forces with Daniel Matthey and then, in 2016, took over all the wines.

At Vallamand Dessus, 30-year-old Pascal Matthey has just taken over the family wine business (4 ha of own ... p. 29

dem Tod seines Bruders übernahm Steve Loup die Kellerei. Im Wissen darum, dass sein Sohn Dylan, 21 Jahre alt und heute Student in Changins, bereit ist, in die Fussstapfen der Eltern zu treten, schliesst er sich mit Daniel Matthey zusammen und übernimmt 2016 sämtliche Weine, mit neuen Etiketten, die mit dem Thema Wolf spielen und suggestive Namen tragen. Und die blutjungen Caves du Château de Montmagny sind ein Hit: 2015, das einzige Mal, da eine Selektion der Dreiseen-Weine stattfindet, wird die Kellerei zum «Botschafter» des gesamten Vully erkoren. Der interkantonale Wettbewerb gerät ins Stocken, doch bei der Selektion der Waadtländer Weine 2016 wird der Chasselas 2015, vinifiziert vom jungen Dylan Loup, Zweiter in seiner Kategorie. Derselbe Wein schafft es – als einziger aus dem Vully – ins Finale der Platinlorbeeren von Terravin. Der Keller wurde modernisiert, damit die Ernte der fünf Hektaren plus die von anderen Waadtländer Winzern gekauften Trauben effizient verarbeitet werden können. Zwei Wochen vor Weihnachten waren nur noch wenige Kartons zu verkaufen...

Ein einziger Vully?

Gut für die Promotion!

In Vallamand-Dessus hat der 30-jährige Pascal Matthey gerade erst den Fami-

lienbetrieb (4 ha eigene Reben und 5 ha zugekaufte Trauben) übernommen. Er wurde bei der Genossenschaft von Ollon zum Kellermeister ausgebildet, bevor er sein eidgenössisches Brevet in Weinbau und Önologie machte. Der junge Waadtländer wird deutlich: «Für die (bescheidene) Grösse der Region ist es eine sehr gute Sache, dass man im Vully Hand in Hand arbeitet, nicht zuletzt für eine dynamische Promotion.» Die Fassherstellung wurde vor zwei Jahren aufgegeben: Ein Museum erzählt noch von der Winzervergangenheit im Vully und vom Beruf des Küfers, der in seine Bestandteile (sprich seine Dauben) zerfiel, als die (französischen) Barriques die Keller kolonisierten. Der Keller des Petit Château in Môtier etwa beherbergt fast 120, in denen gewisse Weine bis zu 40 Monate lang ausgebaut werden...

Ein noch sehr geteilter Tourismus

Die Region lohnt einen Umweg und ein paar Tage der Entdeckungsreise. Der «Rebweg» ist ausgeschildert, sobald man per Auto hier eintrifft, aus Avenches oder Murten. Auf der App «Vaud:Guide» bildet die «balade œnotouristique Vully» eine elf Kilometer lange Schlaufe rund um Salavaux, via die Kirche von Cotterd auf ihrem Molassesporn, mit einem Abstecher bis Chabrey, auf das rechte

Seeufer des Neuenburgersees, in die Cave de la Côte aux Moines der jungen Winzerin Mary-Christine Christinat, und mit Halt bei einem banalen Backofen, wo man einst die berühmten «gâteaux du Vully» buk, welche die Bäckereien noch heute anbieten. Die Route, über die man sich via GPS von seinem Smartphone leiten lässt, führt einen ausschliesslich über Waadtländer Boden.

Doch, keine Angst: Es gibt keine Mauer zwischen Waadt und Freiburg, ausser derjenigen, die vor mehr als 2000 Jahren das vergängliche Oppidum der Helveter schützte, für die Expo 2001 auf Freiburger Boden, genauer auf dem Mont Vully, rekonstruiert, dessen Gipfel auf 653 m kulminiert. Von Sugiez oder Praz aus führt ebenfalls ein didaktischer Weinweg auf die Höhen, via Befestigungen und Galerien von Lamberta, die im Krieg von 1914–18 gegenüber von Murten erbaut wurden... und ganz ohne Waadtländer Boden zu berühren. Trotz dieser touristischen Segregation treffen sich die beiden Rebwege und die Schleife kann nach Belieben vergrössert werden. Mit etwas Glück spazieren Sie sogar an der Kellerei vorbei, die «am Sonntag geöffnet» hat. Die Liste finden Sie, ebenso wie die Notfallapotheken, auf der brandneuen Website vully.ch mit allen wichtigen Daten der Weinregion. ■

...property and 5 ha purchased). Before obtaining a federal certificate in viticulture and oenology, he trained as a cellarman at the Ollon association.

Tourism is still divided

The region certainly merits a detour. The wine trail is signposted as soon as you arrive by car from Avenches or Morat. On the *Vaud:Guide* application, the “*balade œnotouristique Vully*” (Vully wine tourism circuit) forms an 11-km loop around Salavaux, passing by the church in Cotterd, situated on a rocky spur,

down to Chabrey, on the Vaud side of Neuchâtel Lake, to Cave de la Côte aux Moines - run by the young winegrower Mary-Christine Christinat - past an oven where the famous Vully cakes used to be made and which, nowadays, you can find in the bakeries. The itinerary on the smartphone takes you only through Vaud territory.

But make no mistake. There is no wall between Vaud and Fribourg, except for the one that more than 2,000 years ago protected the ephemeral oppidum against

the Helvetians, and was rebuilt in the Fribourg canton for Expo 2001, on Mont Vully (653m high). One can also reach the summit starting from Sugiez or Praz, in a loop, along a wine and discovery trail, and via the Lamberta fortifications and galleries, built during WW1, opposite Morat - without going through Vaud territory. Despite this segregated tourism, the two trails come together and the loop can be extended à gogo. With a bit of luck, you might walk by a ‘*cave ouverte le dimanche*’ sign. You’ll find a list of wineries open on a Sunday at: www.vully.ch.